

Wolkenkratzer

Das höchste Gebäude Braunschweigs, mal abgesehen vom Fernmeldeturm in Broitzem und dem Schornstein des Heizkraftwerkes steht am Schwarzen Berg. Es hat 22 Stockwerke und bei gutem Wetter kann man von ganz oben bis zu den Höhenzügen bei Hildesheim schauen. Früher waren es die Kirchtürme, die alle anderen Gebäude überragten, doch diese Zeiten sind lange vorbei. Der höchste Wohn- und Büroturm der Welt steht heute in Dubai. 828 Meter ist er hoch und hat knapp 190 Etagen, also rund neunmal so viele wie das Braunschweiger Hochhaus im Norden der Stadt.

Warum quäle ich Sie mit diesen ganzen Zahlen? Nun, heute ist der Tag der Wolkenkratzer. Er wurde wahrscheinlich zu Ehren des amerikanischen Architekten Louis Sullivan ins Leben gerufen, der im 19. und 20. Jahrhundert diverse Wolkenkratzer in den USA entworfen und gebaut hat.

Die Geschichte der Wolkenkratzer geht allerdings viel weiter zurück. Die älteste Erwähnung findet sich überraschenderweise nicht in einem Reiseführer, sondern in der Bibel. Die Geschichte vom Turmbau zu Babel ist der erste Bericht über ein Vorhaben der Menschen, einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel, ja bis hin zu Gott reicht. Es wird keine Erfolgsstory, wie wir alle wissen.

Gott bestraft das überhebliche Ansinnen der Menschen, durch den Turmbau so zu werden wie er, in dem er ihre Sprache verwirrt. Aus einer gemeinsamen werden viele verschiedene. Damit funktioniert die Verständigung nicht mehr, das Bauvorhaben gerät ins Stocken und muss schließlich komplett abgebrochen werden. Die Menschen sammeln sich in kleinen Grüppchen, die jeweils dieselbe Sprache sprechen und zerstreuen sich in alle Welt. Das gemeinschaftliche Projekt des Turmbaus scheitert.

Ich fühle mich oft an diese alttestamentliche Geschichte erinnert, wenn ich auf die großen Projekte und Herausforderungen unserer Zeit schaue. Das Bauen von Wolkenkratzern funktioniert in unseren Tagen ja ganz gut, doch bei manch anderer Problemstellung, die auch nur mit einer großen gemeinsamen Kraftanstrengung zu lösen wäre, kommen wir nicht voran. Es gelingt nicht, dass die Verantwortlichen dieser Welt in Fragen des Klimaschutzes, der Bekämpfung des Hungers, der Sicherung des Friedens und der Beendigung von Krieg, Gewalt und Terror mit einer Sprache sprechen.

Sicherlich können sie sich auf Englisch verständigen. Doch es sind dennoch unterschiedliche Sprachen, die gesprochen werden, in Dialekten und Akzenten, die von eigenen Interessen geprägt sind, die den Wortschatz der Lobbyisten enthalten, die Betroffenheit vorgaukeln, um das Leugnen zu verstecken.

Und am Ende zieht man sich ergebnislos wieder in die eigenen Kreise zurück, sich rühmend, doch alles versucht zu haben, aber die anderen hätten es nicht verstanden. Und so bleiben die nötigen Lösungen nichts weiter als Ruinen, so wie seinerzeit der berühmte Turm zu Babel, von dem heute nichts mehr übrig ist.

Damals wollten die Menschen sein wie Gott; das hat er verhindert. Die Diskussionen um die großen Probleme unserer Welt haben alle das Ziel, dass Lebensmittel und Lebenschancen fair verteilt werden und dass wir alle und die uns nachfolgenden Generationen eine Zukunft haben. Bei diesem Bemühen haben wir Gott ganz sicher auf unserer Seite. Vielleicht sollten wir uns an seiner Botschaft orientieren und ihn ehrlich um Hilfe bitten? Schaden würde es nicht. Amen.